

Multifamilienarbeit (MFA) als Begleitkonzept in 5-Tage-Gruppen

Christiane Kühn

Jan-Dirk Steffens

Heidjer Schwegmann

www.leinerstift.de

www.bag-mft.de



Was ist Multifamilientherapie?

- Multifamilientherapie (MFT) oder Multifamilienarbeit (MFA) ist eine synchrone lösungsorientierte, systemische Arbeitsform mit 4 - 10 Familien über mehrere Stunden bis hin zu mehreren Tagen
- MFT/MFA kann in unterschiedlichen Settings der Jugendhilfe aber auch in Schule (Familienklasse) und Klinik eingesetzt werden
- Der Fokus der Arbeit liegt auf der Verantwortung der Eltern, sowie deren Wahrnehmungen, Deutungen und Lösungsideen bezogen auf problematische und veränderungsbedürftige Situationen



Geschichte der MFT

- Die Idee, mit mehr als einer Familie gleichzeitig zu arbeiten, kam aus New York, wo Mitte der 50er Jahre **Peter Laqueur** und seine Mitarbeiter (Laqueur, La Burt, Morong, 1964) damit anfangen, die Angehörigen von Schizophrenie-Patienten direkt in den Behandlungsprozess mit einzubeziehen.
- Es zeigte sich, dass **gruppentherapeutische Wirkfaktoren** wie **gemeinsamer Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung, konstruktive Kritik und Modell-Lernen** bei der Begegnung von verschiedenen Familien mit ähnlichen Problematiken hilfreich waren.
- Angehörige, die spezifische Schwierigkeiten mit ihren psychotischen Familienmitgliedern hatten, fanden schnell heraus, dass es ähnliche Nöte auch anderswo gab.



Geschichte der MFT

- Die Teilnehmer lernten, dass man sich gegenseitig dabei helfen konnte, **neue Lösungen zu finden, Ideen auszutauschen** und **Feedback zu geben** und zu erhalten
- Das Erkennen, dass es eine Unmenge potentieller **Hilfestellungen durch Familienmitglieder** gibt, inspirierte Praktiker in den USA und Europa, dieses Potential der Mehrfamilienarbeit therapeutisch zu nutzen.
- Innerhalb von wenigen Jahren entwickelten Erwachsenenpsychiater und -psychologen verschiedene Modelle, wie man Patienten mit Schizophrenie und anderen Psychosen in Multi-Familien-Kontexten helfen konnte (Anderson, 1983; Detre, Sayer, Norton, Lewis, 1961; McFarlane, 1982).
- Dieser Ansatz gilt inzwischen als flankierende Therapie bei der Betreuung psychotischer Erwachsener als evidenzbasiert (McFarlane, 1983, 2002).

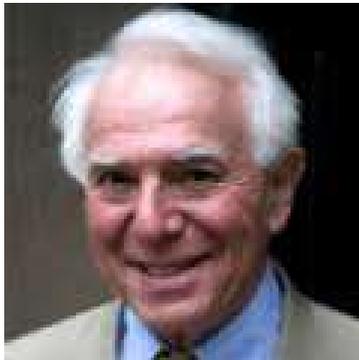


Geschichte der MFT

- Andere Teams adaptierten die sich entwickelnden Methoden und Techniken der Multi-Familientherapie bei der Arbeit mit **verschiedenen Krankheitsbildern und Störungen** (Leichter u. Schulman, 1974; Strelnick, 1977; O'Shea u. Phelps, 1985)
- wie z.B. bei der Arbeit mit Patienten mit **schweren depressiven Erkrankungen** (Anderson, 1986; Keitner et al., 2002; Lemmens et al., 2007) oder
- mit **bipolaren Krankheitsbildern** (Moltz u. Newmark, 2002),
- bei **Drogen- und Alkoholabhängigkeit** (Kaufman u. Kaufman, 1979),
- bei **Borderline-Persönlichkeitsstörungen** (Berkowitz u. Gunderson, 2002) und
- **Bulimie** (Wooley u. Lewis, 1987), bei Chorea Huntington (Murburg, Price, Jalali, 1988) und anderen Formen von **chronischen organischen Erkrankungen** (Gonzalez, Steinglass, Reiss, 1989) wie auch bei **chronischen Schmerzzuständen** (Lemmens et al. 2005).



Ursprung: Das Marlborough- Modell

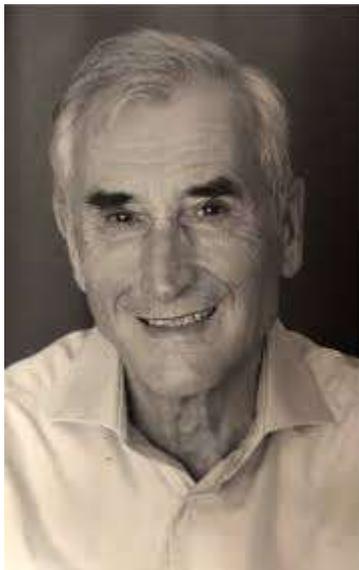


**Marlborough Family Service,
London seit 1976**

- Alan Cooklin

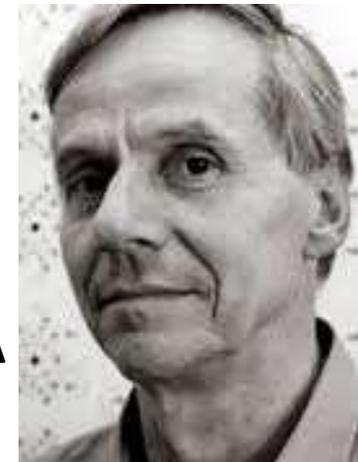
Marlborough Family Day Unit, 1982

- Eia Asen, Alan Cooklin, mit Unterstützung von Salvador Minuchin



**Seit 2006 Verbreitung der MFT & MFA
in Deutschland**

- Eia Asen & Michael Scholz von der Psychiatrie über Schule bis Jugendhilfe.
- 2010 die erste Bundestagung für Multifamilientherapie in Weimer
- 2014 Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Multifamilientherapie e.V. (BAG MFT)



Anwendungsfelder der MFT/MFA

- **Multiproblemfamilien** (Cooklin, Asen)
- **Kindsmissbrauch u. -misshandlung** (Asen)
- **Obdachlose** (Frankel)
- **Schul- u. Lernstörungen** (Dawson, Mc Hugh, Retzlaff)
- **Anorexien** (Scholz, Rix, Scholz, Asen, Eisler, Dare)
- **Asperger** (Asen)
- **Schreikinder** (Asen)
- **Gewaltfamilien** (Asen, Scholz)
- **Emotionale- u. Verhaltensstörungen** (Schell, Schemmel, Selig, Asen, Scholz, Mc Kay)
- **Schizophrenien** (Mc Farlane, Horn)



Heutige „Formate“ der MFT/MFA

- **KJPP stationär & tagesklinisch**
- **Tagesgruppen & Soziale Gruppen**
- **Wohngruppen, Stat. Eltern-Kind-Wohnen**
- **Mobile Betreuung (JH) / Ambulant betreutes Wohnen (EGH)**
- **Themenorientierte ambulante Wochengruppen, z.B.**
 - Vermeidung von Fremdunterbringung (Jugendhilfe)
 - Anorexie-Gruppen (KJPP / Tagesklinik)
 - Autismus
 - Gewaltfamilien
- **„Kidstime“ (Cooklin)**
 - Stärkung von Kindern psychisch erkrankter Eltern(teilen)
- **„Kinder aus der Klemme“ (van Lawick)**
 - Deeskalation hochstrittiger Trennungssituation
 - Stärkung der Kinder / Vermeidung von Loyalitätskonflikten
- **MFA in Bildungseinrichtungen**
 - Familienklassen / Familienschulen (Inklusion)
 - KiTa (niederschwellig Thema „Zeit mit meinem Kind“)
 - Willkommensklassen / Willkommensgruppen (Unterstützung, Stabilisierung geflüchteter Familien)



Unsere Gründe für MFT

- Erkenntnis, dass positive und **nachhaltige** Veränderungen in multiproblematischen Familien oft scheitern
- Bewusstsein, dass das **Recht auf Partizipation** besteht u. Eltern und Familien stärker einbezogen werden können und müssen
- Wahrnehmung, dass Pädagog*innen als Konkurrenz oder als „Ersatzerzieher*innen“ die Lösungskompetenz der Sorgeberechtigten/ Familien implizit entwerten und elterliche Verantwortungsbereitschaft senken können
- Wahrnehmung, dass gemeinsame Angebote für und Aktivitäten von Familien immer schon sehr positive Wirkungen entfalten konnten => Empowerment, Selbstwirksamkeitserfahrungen



Partizipation



nach **Roger Hart** (1992) und **Wolfgang Gernert** (1993)



Haltung in der MFA

- Sichere Kontexte für gemeinsame Kommunikation, Aktivität, Reflexion gestalten
- Die Verantwortung für die Kinder konsequent bei den Eltern belassen
- Der Prozess geht über den Plan („Störungen haben Vorrang“)
- Multiple Wahrnehmungen konsequent nutzen um wichtige Alltagssituationen zu fokussieren
- Spielräume für Selbsterfahrung, Entspannung und Humor schaffen



Haltung in der MFA

Therapeut*innen bzw. Trainer*innen bleiben
konsequent auf dem „Rücksitz“, heißt:
**Es werden keine Lösungen bzw. Bewertungen
vorgegeben!!**



Vorteile von MFT

- Empowerment durch Anerkennung von Wahrnehmungen, Bewertungen und Lösungen der Eltern (altersadäquat auch der Kinder) füreinander
- Förderung der **intrinsischen** Motivation für Veränderung vs. extrinsisches Anpassungsverhalten
- Vermeidung pädagogisierender Zuschreibungen und Deutungen
- Konsequente Anerkennung der elterlichen Verantwortlichkeiten
- Transparenz hinsichtlich impliziter und expliziter Kontrollaufträge
- Arbeiten an Echtsituation und Nutzung von Krisen als Lernfeld für alle
- Förderung der „Mentalisierungsfähigkeit“ zur Entwicklung einer sicheren Bindung (besonders geeignet: „Blitzlicht“, Videofeedback, Marte Meo, VHT)
- Förderung des Aufbaus sozialer Netze und optionale Nachsorge



Theoretische Grundlagen

Systemisch

verhaltenstherapeutisch

tiefenpsychologisch

gruppentherapeutisch



Wirkfaktoren

Allgemein gruppentherapeutisch:

Erkenntnis, dass Leid keine isolierte Erfahrung ist
Hoffnung auf Veränderung



Wirkfaktoren

Spezifisch gruppentherapeutisch:

Gegenseitige Unterstützung
Konstruktive Kritik
Modell-Lernen
Rollenspiel
Feedback



1. Grundprinzip der MFT

- Neues Paradigma:
 - Ressourcen- und Interaktionszentriert
 - Verantwortung für das Kind bleibt strikt bei den Eltern
 - familienzentriert, elternzentriert
 - Prozessorientiert
 - Mentalisierungsorientiert (= Entwicklung impliziter emotionaler Wahrnehmungs- und Reaktionskompetenz)
- Überholte Prinzipien = Paradigmenwechsel von:
 - kindzentriert
 - Helferdominanz u. Ratschläge
 - (Fremd-)Deutungen u. Interpretationen
 - Bearbeitung des Widerstandes



2. Grundprinzip

- Die Unfähigkeit, eigene Erfahrungen mit dem eigenen Kind für sich selbst zu nützen, löst sich auf bei der Sicht auf ähnliche Probleme bei anderen.
- Bei guter Gruppenkohäsion wird dieser Effekt zum wesentlichen Wirkfaktor der MFT und begründet deren Stärke.



3. Grundprinzip

- Das Beobachten von scheinbar banalen familiären Alltagssituationen und
- ihre Bearbeitung über die Gruppe
- zum richtigen Zeitpunkt
- Das Erkennen von deren Bedeutung für die Veränderung von Verhaltens-, Interaktions- u. Beziehungsmustern in anderen Kontexten
- Anregen zum Transfer und dessen Kontrolle



4. Grundprinzip

- Der gemeinsame „Nenner“:
- Wir sitzen alle im selben Boot
- Wir haben eine Idee von unseren Zielen und Lösungen
- Wir sind bereit, zuzuhören und Beobachtungen angemessen mitzuteilen
- Wir wollen das beste für unsere Familie, unser Kind und gewinnen Mut zur Veränderung



Kontraindikationen

- Akute Psychosen
- Sexueller Missbrauch innerhalb der Familie



Interaktionsebenen

- MFA-Trainer*in und eine Familie, ein Elternpaar
- Intrafamiliär: innerhalb der einzelnen Familien
- Interfamiliär: zwischen den Familien
- MFA-Trainer*in und einzelnes Gruppenmitglied
- MFA-Trainer*in und gesamte Gruppe
- Die Gruppe oder Subgruppen ohne MFA-Trainer (Elternrunde, Kinderrunde)
- Zwischen den MFA-Trainern im Beisein der Gruppe



Setting in der MFA

Sehr unterschiedliche Settings sind denkbar:

- 2 Trainer*innen begleiten die Gruppe, eine zusätzliche Kraft für die Kinderbetreuung ist sinnvoll. 1 Trainer*in ist jeweils anleitend
- 4 bis 10 Familien können teilnehmen, um das Chaos zu beherrschen
- 2 - 3 Stunden sind ein guter Zeitrahmen, es geht aber auch kürzer oder länger (z.B. MFT-Wochenende, MFT- Freizeiten)
- gute Versorgung mit Tee, Kaffee und Keksen ist ein nützlicher Türöffner für Familien



Ablauf eines MFT (beispielhaft):

- ✓ Einstieg mit Kaffee, Tee etc. (ggf. durch Eltern organisiert)
- ✓ Verantwortungsübergabe (nur wenn unklar)
- ✓ Begrüßung, Einstieg (Kennenlernspiel, Warming ...)
- ✓ Thematische MFT-Übung mit anschl. Auswertung, Vorstellung der Ergebnisse (Galerie, etc.)
- ✓ Pause
- ✓ Ggf. weiteres Auflockerungsspiel
- ✓ Gemeinsame Auswertung (z.B. „Sterne u. Wünsche“, Skalierung, „Fünf Finger Methode“)
- ✓ Gemeinsames Aufräumen & Verabschiedung



Aufgaben der MFT-Trainer

- flexibel und aufmerksam sein
- Angst nehmen
- aktivieren, anregen
- verbinden
- akzeptieren, nicht werten
- unterstützen, ermutigen



Aufgaben der MFT-Trainer

- tolerieren
- moderieren
- fokussieren
- schlichten
- sich zurückziehen können
- **Gruppe muss trotz harter Arbeit auch Spaß haben**



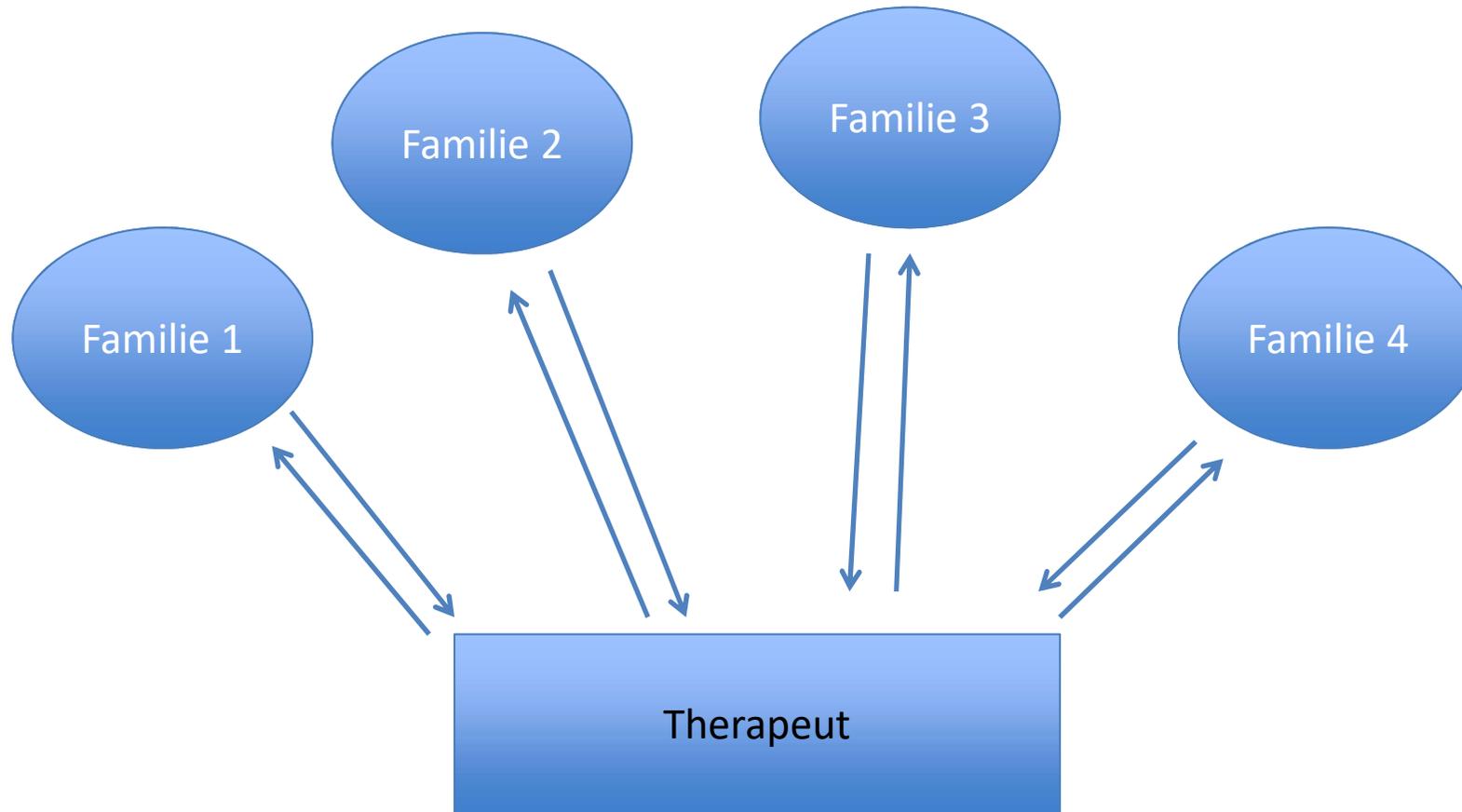
Aufgaben der MFT-Trainer

- Die größte Herausforderung besteht hinsichtlich der Kooperation der Trainer
 - in der Klarheit und Dynamik der Rollenaufteilung
 - in der Flexibilität der Wahrnehmungspositionen (Beweglichkeit ist erforderlich und anregend)
 - in der Fähigkeit, Interventionen des Partners zu antizipieren, aber auch zu unterbrechen
 - in der Umsetzung einer transparenten Kommunikation – einschließlich konstruktiver wertschätzender Kritik – vor allen Familien



Therapeutenpositionen: 1. Anvisieren

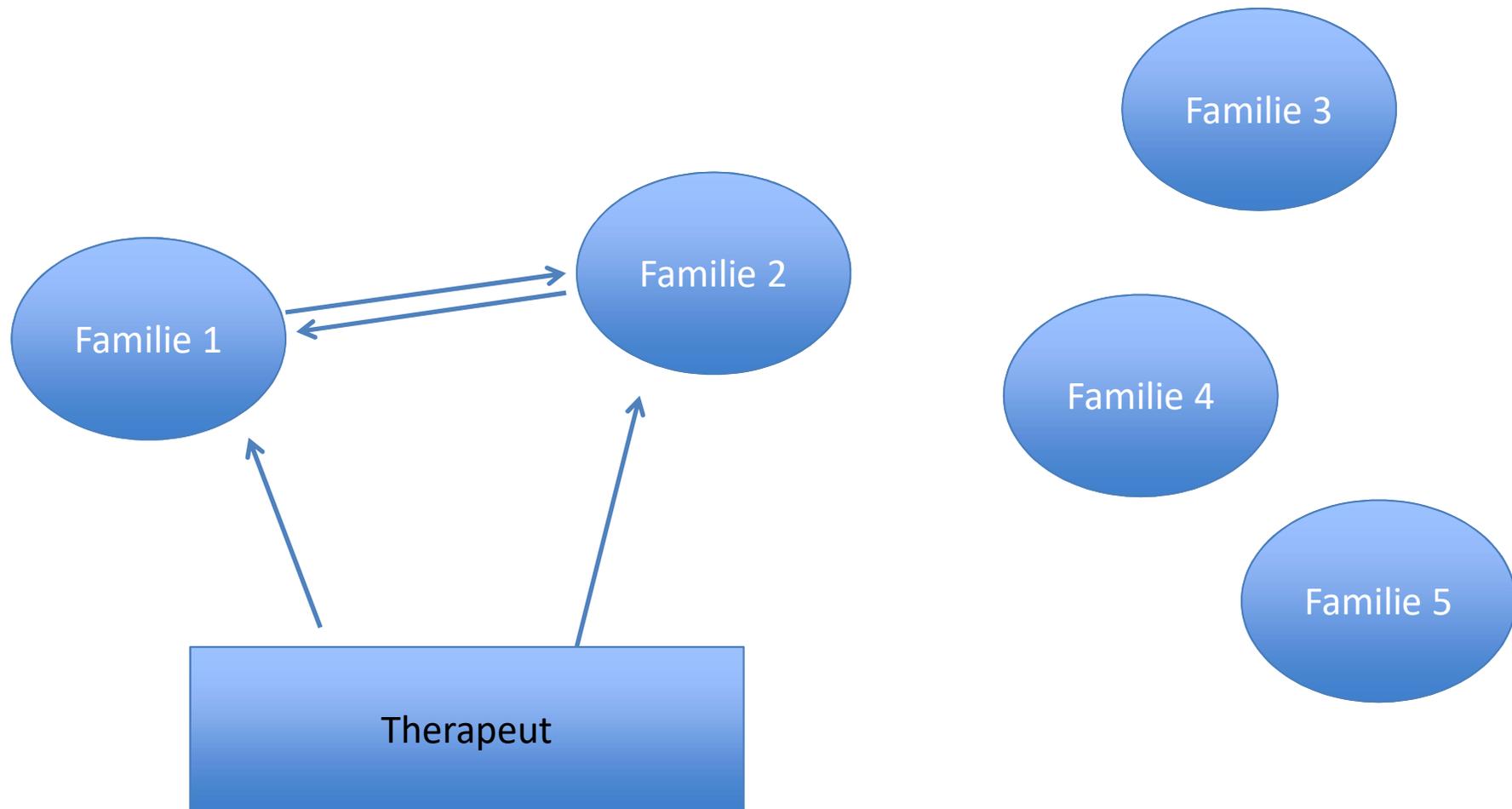
(aus Asen/Scholz 2012)



Auf den Therapeuten fokussierte Kommunikation einzelner Familien



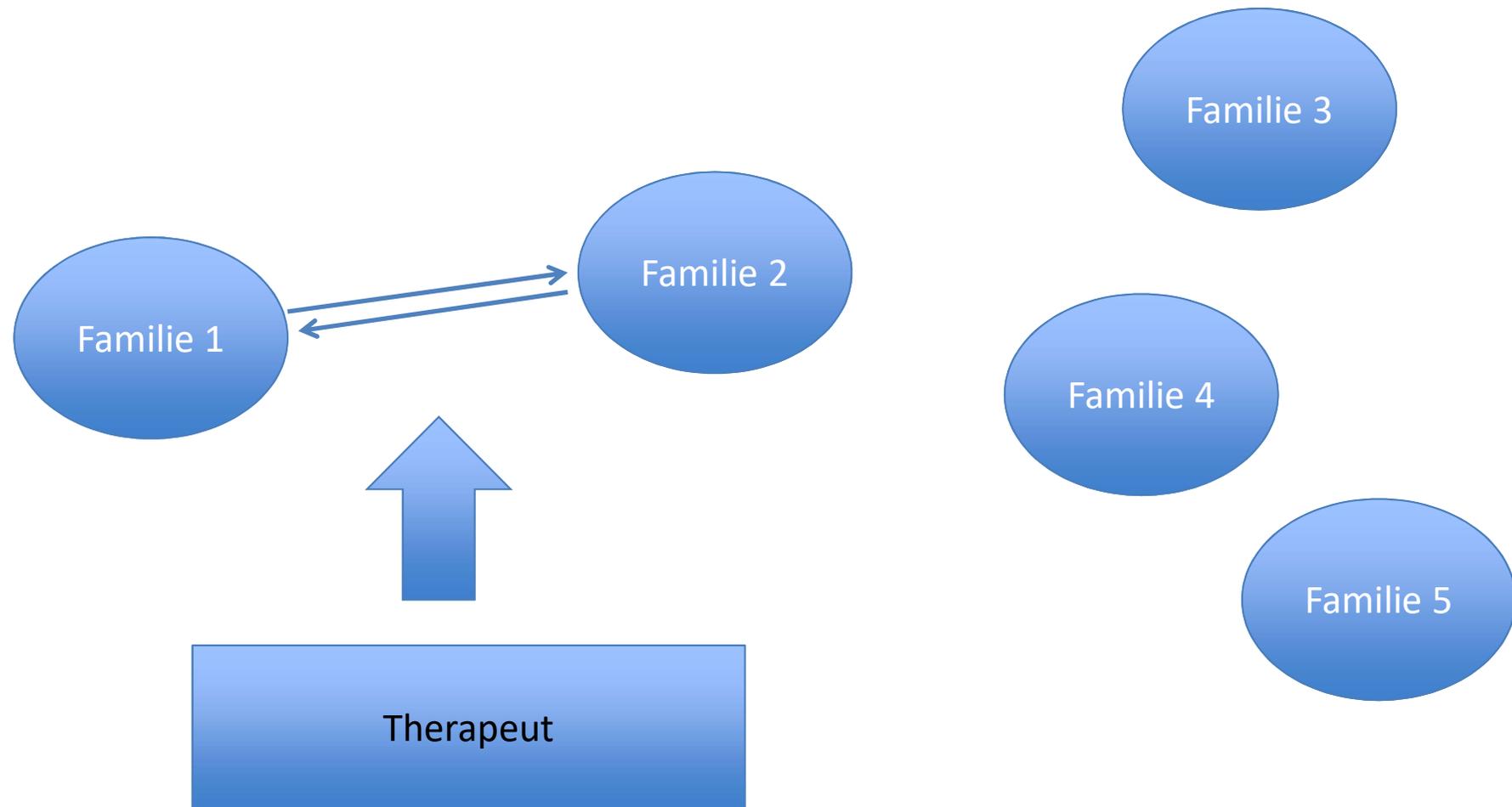
Therapeutenpositionen: 2. Anfüttern



Therapeut regt 2 Familien zum gegenseitigen Austausch an



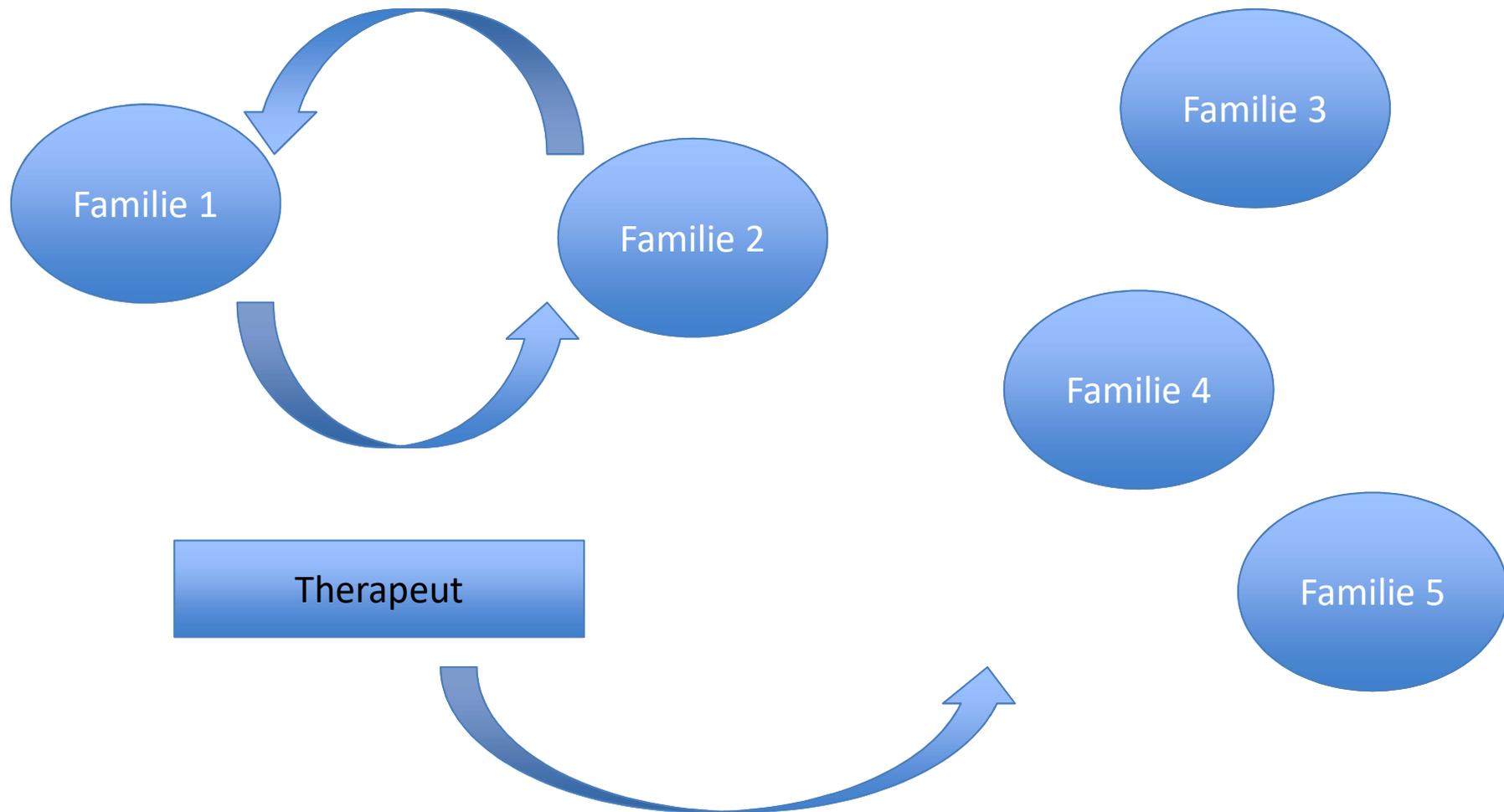
Therapeutenpositionen: 3. Anwärmern



Therapeut intensiviert Interaktion zwischen beiden Familien



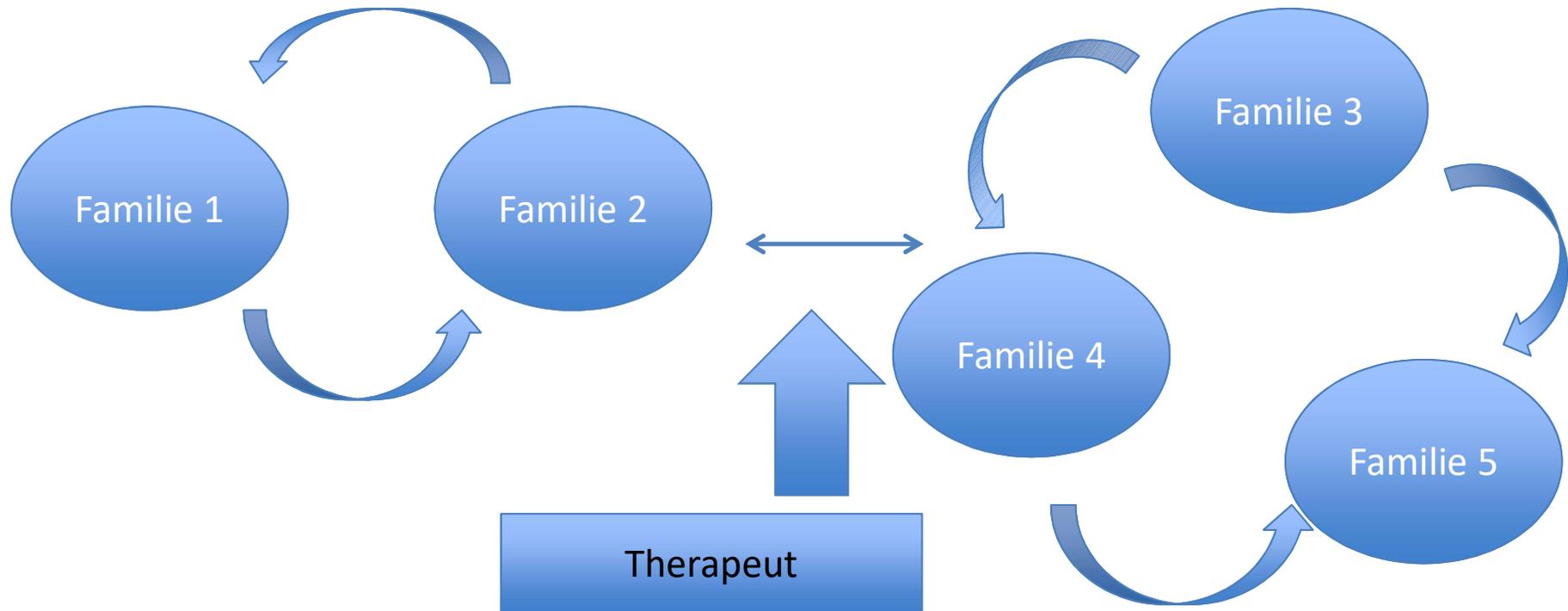
Therapeutenpositionen: 4. Ausfliegen



Therapeut überlässt Familien sich selbst u. fokussiert andere Familien



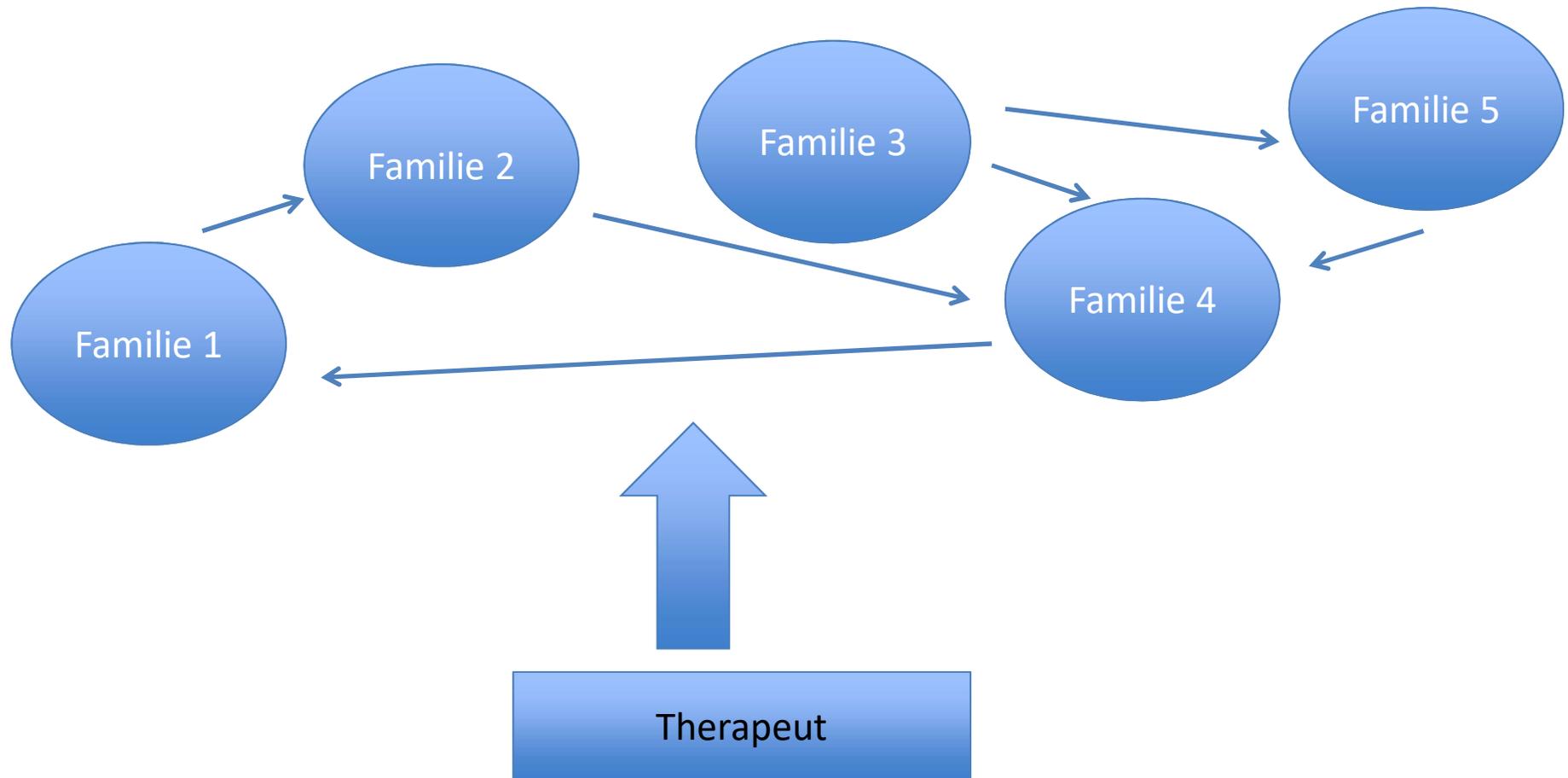
Therapeutenpositionen: 5. Koppeln



Therapeut koppelt beide temporäre Subgruppen



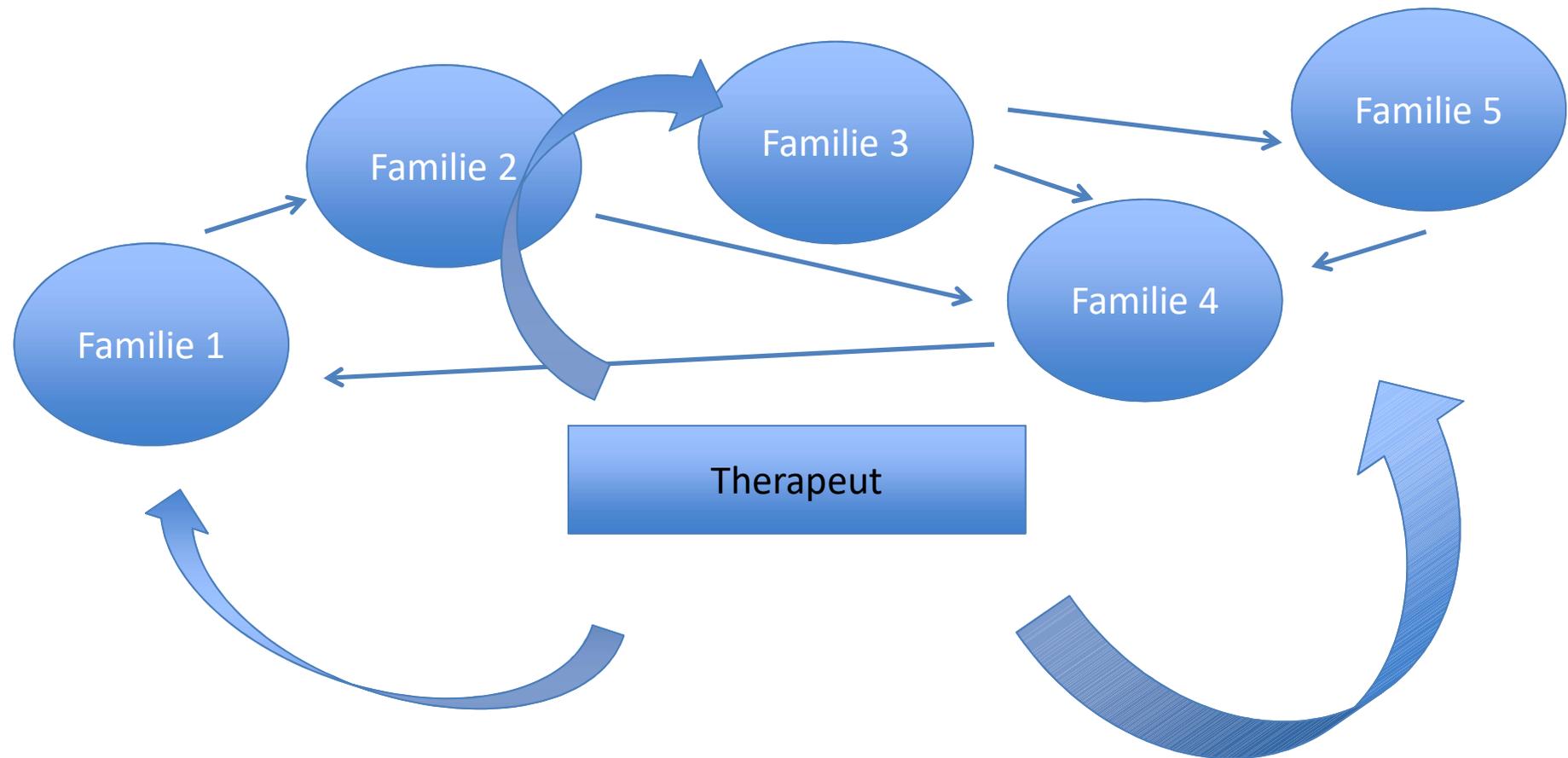
Therapeutenpositionen: 6. Beflügeln



Therapeut als „Katalysator für interfamiliäre Interaktionen“



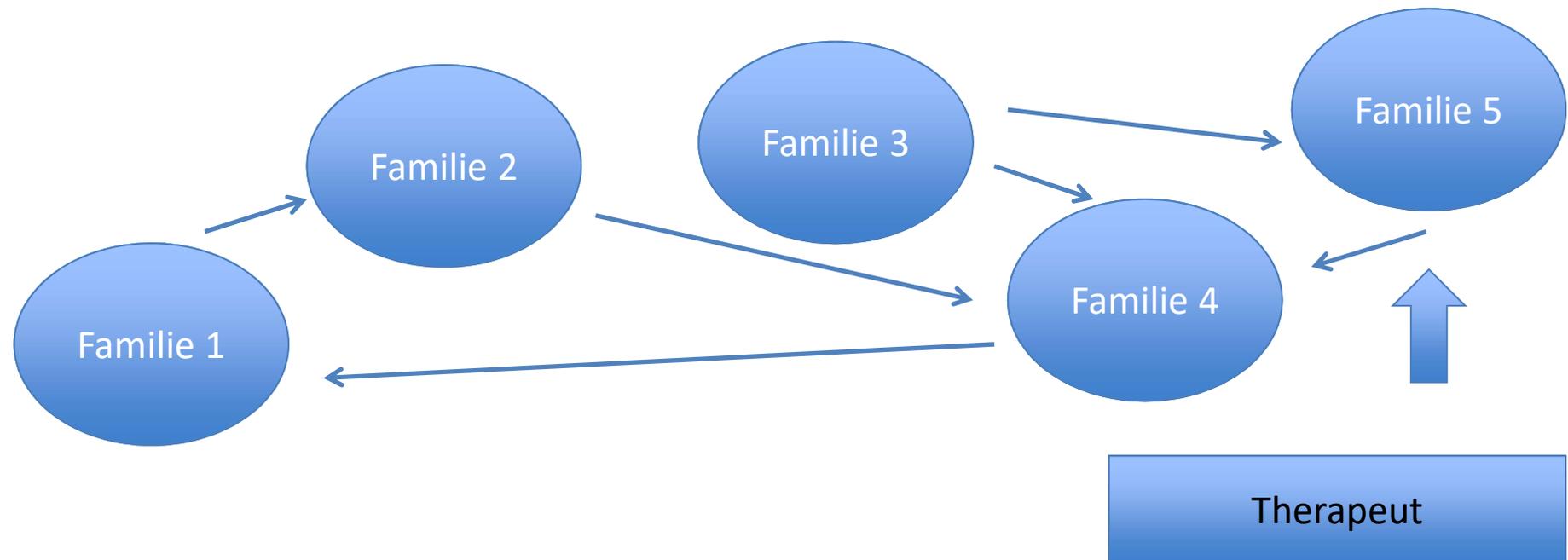
Therapeutenpositionen: 7. Kreisen



Therapeut in multiperspektivischer Bewegung und Wahrnehmung („Gehung“, „Stehung“, „Kniehung“)



Therapeutenpositionen: 8. Herauspicken



Therapeut fokussiert auf Einzelsituation in einer Familie
(Gefahr: „Wahrnehmungstunnel“),
Co-Therapeut behält Gruppe besonders im Blick



6-Schritte Modell (Asen)

1. Ich sehe, beobachte, bemerke, dass ...
 - Sie wollen, dass Paul seine Schuhe anzieht, er das aber nicht macht
 - Du, Paul, dich entschlossen hast, das Gegenteil von dem zu tun, was deine Mutter möchte
 - Sie beide miteinander sprechen wollen, aber Karl immer dazwischen schreit
 - Jedes Mal, wenn Herr Meier spricht, seine Frau ihn unterbricht
2. Sehen Sie das auch so (oder liege ich da total falsch)?
3. Wollen Sie, dass es so ist? Ist Ihnen das so recht?
4. Wenn nicht, wie würden Sie es gerne haben?
5. Was müsste Sie wohl jetzt tun oder sagen, damit alles so wird, wie sie es wollen?
6. Was wäre dann der erste Schritt, den Sie machen müssten, um das zu erreichen? Was hindert Sie daran?



Ergänzende Methoden

- Zirkuläres Fragen
 - „Wie haben Sie das verstanden, Herr Meyer?“
 - „Was würde ihre Frau darüber denken?“
- Aktives Zuhören
 - „Habe ich sie richtig verstanden, dass...?“
 - „... und was genau haben sie dabei gefühlt?“
- „Columbo“-Technik
 - „Das habe ich jetzt nicht verstanden. Können Sie das noch einmal genauer erklären?“



Ergänzende Methoden

- Blitzlicht
 - „Hier geht es ja heiß zu! Können wir einmal eine kurze Pause machen, um über das eben Geschehene nachzudenken?“
- Ausweiten
 - „Kennt das jemand von Ihnen? Hat das jemand schon mal erlebt?“
 - „Wer hat eine Idee, wie sich XY verhalten könnte? Gibt es andere Vorschläge?“



Planungstreffen

- Aufgabenstellung
 - Durchführung eines Planungstreffens zur Identifikation der jeweiligen Anlässe und Zielsetzungen der einzelnen Familien der Teilnahme an der MFA
 - Dokumentation an der Flippchart
 - Erhebung von wesentlichen Themen



Themen in der MFA

- Kinderschutz
 - Welche grundsätzlichen Bedürfnisse hat mein Kind
 - Wie erkenne ich diese?
 - Welche Gefahren gibt es für mein Kind? Wie schütze ich mein Kind vor Krankheiten und Gefahren?
- Bindung
 - Was ist eine sichere Bindung, wofür ist diese wichtig?
 - Wie kommuniziere ich bindungsfördernd mit meinem Kind?
- Alltagsbewältigung
 - Wofür sind Rituale gut? Wie wirken rhythmisierende Tagesstrukturen? Was ist eine gesunde Ernährung?
- **Grundsätzlich können alle Themen in der Multifamiliengruppe angesprochen werden. Idealerweise werden die Themen und Zielsetzungen der Mütter/Väter selbst mit den in der Hilfeplanung formulierten Zielen in einen sinnhaften Zusammenhang gestellt!**



MFA als Beitrag zum aktiven Kinderschutz

- Weniger Rückzug aufgrund Kontrollen
 - dafür mehr Mitverantwortung und wechselseitige Unterstützung
 - Aktive Einbindung der Herkunftssysteme
- Ressourcen- statt Defizitorientierung
 - schafft mehr Vertrauen in wohlwollende und Familien stärkende Hilfsangebote
- Kollektives Erfahrungs- u. Erziehungswissen
 - Vermeidung von Expertentrainings (Elternschule)
 - Entwicklung von Kompetenzen in gemeinsamen Übungen, Beobachtungen und Reflexionen
 - Videogestützte Mentalisierungstrainings (z.B. Marte Meo)



MFA als Beitrag zur familiären Resilienz

- Schaffung familiärer Netzwerke
 - Familie und soziale Einbindung als bedeutendster sozialer Schutzfaktor gegen Überforderung und somatischen Stress
 - Entwicklung kommunikativer Kompetenzen und das Gefühl erzieherischer Präsenz ohne Abwertungsspiralen
- Beteiligung und Aktivierung
 - als Prozess hin zu mehr Partizipation u. Mitverantwortung
- Nachhaltige interfamiliäre Beziehungen
 - gegen sozioökonomische und/oder kulturelle Isolation (Migrantenfamilien, sozial benachteiligte, Familien mit behinderten Menschen etc.)
- Ggf. Systemerweiterung (Familienklasse, MFA in KiTa)



Lockerungsspiel: Kennenlernen

- „Das Handy von Salvatore“
 - Beschreibung: Jeder wählt einen kleinen Gegenstand, den er bei sich hat
 - Alle Gruppenmitglieder (Familien) bewegen sich frei im Raum
 - Man begrüßt sich kurz und erklärt: „Das ist das Handy (der Schlüsselbund, das Feuerzeug etc.) von ...“
 - Der Gegenstand wird mit Nennung des Namens des Eigentümers solange weitergegeben, bis dieser es zurückerhalten hat und sich dann wieder setzt



Gruppenstärke-Tier

- Anweisung
 - Malt ein „Gruppenstärketier“, welches die besten Eigenschaften jedes einzelnen repräsentiert
 - Bespricht, wie das Tier aussehen könnte
 - Überlegt, wer sich wie beteiligen kann



Gruppenstärke-Tier

- Auswertungsfokus:
 - Wahrnehmung von Fähigkeiten und Ressourcen
 - Fördern der Kooperation der Gruppe,
 - Förderung des Selbstbewusstseins und der Aktivitätsbereitschaft



Lockerungsübung: Amöbenspiel

- Aufgabenstellung
 - Durchführung eines Speed-Dating zu Beginn einer neuen Gruppe
 - Klärung der Moderation und der relevanten Fragen
 - Durchführung



Übung

- Mentalisieren
 - Ggü. Rücken an Rücken aufstellen
 - Jeweils 1 Schritt nach vorne gehen
 - Einen bestimmten fiktiven Gefühlszustand fokussieren
 - Auf Zeichen umdrehen und zurückdrehen
 - Erraten, welcher Gefühlszustand gemeint sein könnte
- Auswertungsfokus:
 - Wahrnehmung fördern, Sensibilität für Gefühle erhöhen, reden über Gefühle



MFA – MFT: Praxisvisionen



MFA durch FED u.
Frühe Hilfen z.B. in
Krippen
angebundenen MFA
Angeboten zum
Schutz von
Säuglingen u.
Kleinkindern



Sozialraumorientierte
offene Eltern-Kind-
Gruppen, MFA in
KiTa, zur
Unterstützung u.
Qualifizierung von
Tagespflegerinnen



Inklusive
Ganztagsbeschulung
mit raum-zeitlichen
Kooperationen mit
Jugendhilfe in
ambulanten MFA
Gruppen u.
Familienklassen



Multi Systemische Arbeit



Literatur /Quellen

(besonders empfehlenswert)

- Asen, Eia/ Scholz, Michael: Praxis der Multifamilientherapie. - Heidelberg 2012
- Asen, Eia/ Scholz, Michael (Hrsg.): Handbuch der Multifamilientherapie. – Heidelberg 2017
- Baer, Ulrich: 666 Spiele – für jede Gruppe – für alle Situationen. – Seelze 1995, 3. Aufl.
- Bärsch, Tim: 125 Übungen zur Gewaltprävention. Das Praxisbuch für Anti-Gewalt- u. Deeskalationstrainings. – Norderstedt 2011
- Baumann, Menno: Verstehende Subjektlogische Diagnostik bei Verhaltensstörungen. – Hamburg 2009
- Bauer, Christiane/ Hegemann, Thomas: Ich schaffs! – Cool ans Ziel. Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Jugendlichen. Heidelberg 2012
- Beermann, S./ Schubach, M.: Spiele für Workshops u. Seminare. Freiburg 2011, 3. Aufl. (Haufe Taschenguide)
- Behme-Matthiessen, Ulrike/ Pletsch, Thomas: Praxis Familiengruppe. Materialien zur Multifamilientherapie. – Aachen 2016
- Behme-Matthiessen, Ulrike/ Pletsch, Thomas: Handbuch Familienklasse. Multifamiliencoaching im Unterricht. Aachen 2012
- Berg, Insoo Kim /Shilts, Lee: Einfach Klasse. WOWW-Coaching in der Schule. Basel 2009
- Berne, Eric: Spiele der Erwachsenen. - Reinbek bei Hamburg 2002
- Berne, Eric: Die Transaktionsanalyse in der Psychotherapie. - Paderborn 2001
- Bleckwedel, Jan: Systemische Therapie in Aktion. Göttingen 2011



Literatur /Quellen

- Blum, Heike/ Beck, Detlef: No Blame Approach. Mobbing: Hinschauen. Handeln. Köln 2012
- Cohn, Ruth C.: Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. - Stuttgart 2009
- Cohn, Ruth C.: Anstoß nehmen - Anstoß geben. Gießen 2012
- De Jong, Peter: Lösungen (er)finden. - Dortmund 2008
- De Shazer, Steve: Der Dreh. - Heidelberg 2002
- Früchtel, Frank/ Budde, Wolfgang/ Cyprian, Gudrun: Sozialer Raum u. Soziale Arbeit. Fieldbook: Methoden u. Techniken. – Wiesbaden 2013, 3. Aufl.
- Früchtel, Frank/ Roth, Erzsébet: Familienrat u. inklusive, versammelnde Methoden des Helfens. – Heidelberg 2017
- Jefferys-Duden: Das Streitschlichter-Programm. Mediatorenausbildung für Schüler*innen der Klassen 3 bis 6. Weinheim/Basel 2008, 3. Aufl.
- Jefferys-Duden, K./ Duden, Th.: Konflikte spielend lösen. Lernspiele für die Streitschlichtung. Weinheim/Basel 2002, 2. Aufl.
- Krüger, Wolfgang: Teams führen. – Freiburg 2011, 5. Aufl. (Haufe Taschenguide)
- Lawick, Justine van/ Visser, Margreet: Kinder aus der Klemme. Interventionen für Familien in hochkonflikthaften Trennungen. Heidelberg 2017
- Lenz, Albert: Ressourcen fördern. Materialien für die Arbeit mit Kindern u. ihren psychisch kranken Eltern. - Göttingen
- Omer, H., von Schlippe, A. : Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule u. Gemeinde, Göttingen 2010



Literatur /Quellen

- Prior, Manfred: Beratung u. Therapie optimal vorbereiten. – Heidelberg 2010
- Prior, Manfred: MiniMax-Interventionen. 15 Interventionen mit maximaler Wirkung. – Weinheim/Basel 2009, 8. Aufl.
- Prior, Manfred/ Winkler, Heike: MiniMax für Lehrer. 16 Kommunikationsstrategien mit maximaler Wirkung. – Weinheim/Basel 2009
- Rosenberg, Marshall B.: Gewaltfreie Kommunikation. - Paderborn 2011
- Rosenberg, Marshall B.: Das können wir klären. - Paderborn 2013, 3. Aufl.
- Schatz, Herbert/ Bräutigam, Dorothea: Locker bleiben. Sozialtraining für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. – Dortmund 2017, 3. Aufl.
- Schlippe, Arist von/ Grabbe, Michael: Werkstattbuch Elterncoaching. Elterliche Präsenz u. gewaltloser Widerstand in der Praxis. – Göttingen 2010, 2. Aufl.
- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden von A bis Z. - Reinbek bei Hamburg 2012
- Schweizer, J., von Schlippe, A.: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I. - Göttingen 2012
- Schwing, R./ Fryszler, A.: Systemisches Handwerk. – Göttingen 2012
- Storch, Maja: Selbstmanagement – ressourcenorientiert. Grundlagen u. Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Züricher Ressourcen Modell (ZRM®). – Bern 2017, 6. Aufl.
- Vogt, Manfred (Hrsg.): WOWW in Aktion. Lösungsfokussierte Praxis macht Schule. Dortmund 2015
- Watzlawick, P./ Beavin, J.H./ Jackson, D.D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. - Bern, Stuttgart, Wien 1974



Aus dem WWW:

- <https://www.bag-mft.de>
- <https://www.kidstime-netzwerk.de>
- <https://www.kubi-online.de/>
- <https://www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html>
- <https://www.spielefuerviele.de/>
- <https://www.spielewiki.org/wiki/Hauptseite>



Mehr Informationen unter:

www.bag-mft.de

Kontakt / Anfragen:

info@bag-mft.de

schwegmann@bag-mft.de





„Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf.“
Afrikanisches Sprichwort

Wir danken für Ihr/Euer Interesse!

